

Deutsche Lodzer Zeitung

Mr. 44

Dienstag, den 23. März 1915.

1. Jahrgang.

Schiffleitung und Geschäftsstelle: Petrikauer Straße Nr. 86.

Erste Ausgabe täglich Wertesfahrtschein im Voraus zahlbar: Bezugspreis für 12 Monate 120 Mark, bei den deutschen Postanstalten 6.— Mark, zuzüglich Bestellgeld, im Postausland 8.— Mark. Anzeigenpreise: Seite Mark 500.—, Seite Mark 100.—. Eine sechspaltige Anzeigenzeile 50 Pfg. Familien-, Vereins- und kleine Anzeigen nach Vereinbarung. Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Tempelhofer Ufer 35a. (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870). Alle Zeitungs- und Anzeigenbestellungen sowie Anfragen aus Deutschland sind an vorstehende Adresse zu richten.

Ein einzig Volk von Brüdern . . .

„Nach sieben Kriegsmoenten muß Deutschland verhungern oder verzweifeln“ — hatte einer der bedeutendsten französischen Nationalökonompropheten — und die französischen Zeitungen, die trotz des achten Kriegsmoents erleben müssen, daß Deutschlands Heer noch ebenso stark im Felde steht, wie zu Anfang, befreiben sich und ihre Leser wenigstens mit der Ankündigung von Deutschlands beginnender Not und steigender Erschöpfung.

England hingegen sieht mehr: es gewahrt Deutschland am Rande des Abgrunds, hilflos und ratlos seine letzte Karte ins Spiel werfend.

Nach heilsamer für das eigene Bedürfnis ist die Wahrnehmung, die Rußland macht, daß den deutschen Adler schon am Boden liegen sieht, mit gebrochenen Schwingen, die Fänge zur Wehr erhoben, die jedoch kraftlos an dem eisernen Fuß des Dreierbundes abprallen.

Wie anders die Erscheinung dieses Dreierbundes selbst in den Bildern seiner eignen Prophezei und Propheten:

England ist Eigentümer der halben Welt und sein Reichthum ist unberechenbar. Frankreich, als der Bankier Europas und Afrikas, verfügt über unermeßliche Mittel. Rußland besitzt Schatzkammern, die nur erschlossen zu werden brauchen, um unermeßliche Schätze zutage treten zu lassen.

Mitteilidig schrien diese Großen Herren auf den deutschen Michel herab. Mein! Wenn er auch nicht mehr geradezu arm war, ihnen gegenüber war er denn doch „ärmlich“ durchaus. Er war ein Emporkömmling: halb Brod, halb Filz, unfähig, in guter Gesellschaft zu verkehren; unfähig, sich auf die Höhe des kultivierten Weltmannes zu schwingen. Spießbürger war er geblieben, trotz seiner paar Kröten, ein Kerl ohne Weitblick und ohne die Kraft zu wahrhaft sozialer d. h. sittlicher Größe.

Und es wäre Torheit, leugnen zu wollen, daß an dieser Karrikatur etwas Nichtiges war. Zwar konnte sich die deutsche Kultur neben der jedes anderen Volkes Europas sehen lassen. Was Deutschland auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, Verschönerung und Willenszucht geleistet, macht ihm so leicht kein anderer Staat nach. Aber ein bischen Krämergeist, ein bischen Pfahlbürgertum waren immer dabei, es fand sich noch genug Materialismus und Egoismus im Lande. Und mancher Zweifel herrschte, ob wir die erforderliche Größe und Kraft des Charakters haben würden, die es zur Durchführung eines so gewaltigen Krieges brauchte.

Aber schon in den ersten Wochen stand vor der Welt ein einzig Volk von Brüdern. Kameraden fochten Seite an Seite, nichts als Kameraden.

Das Heer also hatte alle ersten Erwartungen bald erfüllt.

Aber wie stand es um die Dahnimgeliebten? Würden sie den Niefenanforderungen, die an sie gestellt werden mußten, völlig genügen können?

Nach fast acht Monaten schwerer Kämpfe und nachdem schon Niefenopfer gebracht worden waren, galt es zum zweitenmal 5 Milliarden Kriegsanleihe zu schaffen.

Das reiche England hatte Mühe gehabt, seine Anleihe unterzubringen, Frankreich suchte bereits Wägen und Geldgeber, Rußland stand mit leeren Taschen da, — und nun sollte das „demokratische“ Deutschland, das acht Monate bereits gegen viele drei gewaltigsten Militärmächte gekämpft, in offener Schlacht und auf wirtschaftlichem Gebiete, nun sollte es wiederum 5 Milliarden opfern?

Die größten Optimisten rechneten höchstens mit einem knappen Ergebnis. Unsere Gegner hatten für die „Kartoffelbrotfresser“ und ihre Anstrengungen nur Spott und Hohn und lachten schon im Voraus über den Anleihe-Mißerfolg.

Und doch wurde die Niefensumme geschafft! Mehr! Die Anleihe ist fast doppelt überschritten worden! Das deutsche Volk,

das selbst noch kaum gewußt, wie reich es wirtschaftlich und moralisch ist, hat einen Sieg errufen, einen finanziellen, wirtschaftlichen und moralischen Sieg, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gekannt!

Und Schlag auf Schlag!

Im deutschen Reichstag, der vor 44 Jahren um diese Zeit mitten im deutsch-französischen Kriege in Berlin zum erstenmal zusammentrat, wurde der Etat einstimmig angenommen! Von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken stimmten die Abgeordneten — mit Ausnahme eines einzelnen, der aber nicht in Betracht gezogen werden kann, da er kein Recht mehr hat, sich zu irgend einer Partei zu zählen — für den diesjährigen Etat, dergestalt der ganzen Welt den unererschütterlichen Willen offenbarend und die Einmütigkeit des deutschen Volkes, nicht zu ermüden, bis der Krieg zu einem siegreichen Ende geführt worden.

Die Welt steht mit angespannten Sinnen: die Ergebnisse unsrer Anleihen und Reichstagsverhandlungen erwartend.

Nun, sie wird die Nachrichten heute haben! Sie wird heute wissen, daß wir ein Volk und ein Wille geblieben und geworden, zusammengeschweißt und zusammengeschmiedet durch die Not und die Größe der Zeit.

Selbst unsere Feinde werden sich bequemen müssen, jene Tat als staunenswert und demütig anzuerkennen. Aber vor allem wir selbst wollen uns ihrer freuen!

Ein Jubel durchbrauste den Sitzungssaal des Reichstages, als das Ergebnis der Anleihe und der letzten Abstimmung sich zeigte, und für jeden Abgeordneten mögen jene Minuten zu einem überwältigend feierlichen Erlebnis geworden sein.

Ein Jubel aber, — das könnt ihr, die ihr daheim so treu und unermüdet auf eure Weise kämpft und sorgt, uns glauben! — ein Jubel ohne Ende schallt heute auch die ganze Front entlang, lautlos vielleicht, doch heraufwühlend und die ganze Seele durchbrausend; schallt von Korps zu Korps, von Schützengraben zu Schützengraben.

Daß man dabei miteinander hadern könnte, — nein, das hat keiner hier im Felde erwartet. Natürlich nicht. Das wäre Raub an uns, wäre grausamer Verrat gewesen. Aber daß ihr in so unerschütterter Einmütigkeit zusammenstehen würdet, so stets bereit zu begeisterter Mithilfe und grenzenlos opferfreudiger Tat, das hat wohl auch keiner so recht gedacht. Umso größer nun die Freude und der Dank! Umso stärker das Echo eurer Zuversicht:

„Unser der Sieg!“

Eine englische Neußerung über Englands wirkliches Kriegsziel

teilt die in Santiago de Chile erscheinende „Gaceta militar“ vom 30. Dezember vorigen Jahres wie folgt mit: „Man sendet uns den nachstehenden, von uns wörtlich übersetzten Brief eines Engländers an einen Chilenen:

London E., 10. Oktober 1914.
Herrn M. N., Santiago de Chile,
Werter Herr!

Ich mußte Ihren geschätzten Brief vom 16. Juli mit einiger Verzögerung beantworten, in der Hoffnung, eine Gelegenheit zu finden, um in unserer Angelegenheit zu einem gewissen Abschluß zu kommen, eine Gelegenheit, welche ich nicht gefunden habe wegen der bedauerlichen Panik, welche sich täglich mehr unserer Bankiers und Geschäftsleute bemächtigt.

Wir werden warten müssen, bis der Krieg zu Ende ist. Vor einem Jahre wird das, glaube ich, nicht der Fall sein, wenn ich bedenke, was ich von einigen Freunden der Admiralität gehört habe.

Inzwischen stehe ich zu Ihrer Verfügung, um über das . . . betreffende Geschäft zu verhandeln, welches, wie sie verstehen werden, ein aufmerksames und langes Studium erfordert. Ich werde Ihnen sehr dankbar sein für die Daten, welche Sie die Güte hätten, mir über diese interessante Angelegenheit zu senden.

Was denkt man eigentlich bei Ihrer von unserem Kriege? Wir alle glauben, daß die Mehrheit Ihres sympathischen Landes auf unserer Seite sein wird. Die Herzogin von . . . las mir vor einigen Tagen einen Brief ihres Freundes M. vor, in welchem er sagte, daß ganz Chile Großbritannien den Sieg wünsche. Dafür sind wir ihm sehr dankbar.

Zweifeln Sie keinen Augenblick, daß der Sieg unser sein wird. Wir sind besser vorbereitet, als man im allgemeinen denkt, und der Feind weiß noch nicht, was ihn erwartet, denn wir haben ihm einige Ueberraschungen für die letzten Augenblicke auf.

Ich nehme an, daß Sie nicht zu denjenigen gehören, welche glauben, daß die Ursachen des gegenwärtigen Krieges solche Sachen sind wie der Moral in Sarajewo, der deutsche Militarismus oder politische Beweggründe; denn Sie wissen sehr wohl, daß man heute das Leben und Geschick einer Nation nicht wegen sogenannter Ehrensachen aufs Spiel setzt, und werden zugeben, daß es sich einfach darum handelt, eine Frage kommerzieller Interessen zu entscheiden.

Deutschland war ein tödliches Gift für den englischen Handel geworden. Das „made in Germany“ war schon

ein unerträgliches Alpdrück. Wo auch immer ein Geschäft abschließen wollte, da ging ein deutscher Konkurrent hervor, und jedes in England hergestellte Fabrikat stieß auf seinem Wege auf ein gleichwertiges oder besseres, in Deutschland billiger fabriziertes.

Nicht England allein litt unter den Folgen der deutschen Billigkeit — diese war zur Unvergleichung geworden. Frankreich, Belgien und Rußland mußten mit ansehen, wie ihre Fabriken rapide zurückgingen, und wurden von deutschem Fabrikat unter so alarmierenden Bedingungen überflutet, daß es himmelschreiend war.

Und es ist Tatsache, daß in diesen Ländern, besonders in Belgien, früher als in England, der Gedanke einer Koalition entstand, um Deutschland den Garau zu machen. Vor dem Angriff auf Lüttich mußten die Deutschen nicht, wie gut Belgien vorbereitet war, und bis heute glauben sie an seine Unschuld.

Aus Vorstehendem können Sie ermessen, was den armen Deutschen die Zukunft noch bringen wird.

Ich kann Sie versichern, daß kein Teil des Programmes dieses Krieges für England etwas Unvorhergesehenes ist und daß — wie auch das Los der Waffen fallen möge — die Ergebnisse des Konfliktes uns Nutzen bringen und die Geschäfte hier wieder blühen werden wie zuvor.

Schon sind alle belgischen Fabriken verschwunden: die industriereichsten und blühendsten Gebiete Frankreichs und Rußlands sind von den Armeen verwüstet, Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden zu Grunde gerichtet bleiben; — folglich bleiben nur die englischen Fabriken übrig, um die

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 22. März 1915. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Aus Memel sind die Russen gestern nach kurzem Gefecht südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf wieder vertrieben worden. Unter dem Schutze der russischen Truppen hat hier russischer Wöbel sich an Hab und Gut hiesiger Einwohner vergriffen, Privateigentum auf Wagen geladen und es über die Grenze geschafft. Ein Bericht über diese Vorgänge wird noch veröffentlicht werden. Nördlich von Mariampol eskalierten die Russen bei abgewiesenen Angriffen schwere Verluste. Westlich des Orzyc bei Kednorozek und nordöstlich von Przasnysz sowie nordwestlich von Siechanow brachen russische Tag- und Nachtangriffe unter unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Versuch der Franzosen, sich in den Besitz unserer Stellung am Südhang der Loretto-Höhe zu setzen, schlug fehl. Auch in der Champagne, nördlich von Mesnil, scheiterte ein französischer Nachtangriff. Alle Bemühungen der Franzosen, die Stellung am Reichsackerkopf wieder zu gewinnen, waren erfolglos.

Oberste Seeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 22. März. (Amtlich): Nach 4 1/2 monatiger Einschließung ist die Festung Przemyśl heute in Ehren gefallen. Da nach dem Ausfall vom 1. d. Mts. auch die äußerste Beschränkung in der Verlegung nurmehr einen dreitägigen Widerstand gestattete, erhielt der Festungskommandant den Befehl, nach Ablauf dieser Frist und nach Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feind zu überlassen. Es gelang tatsächlich, die Forts, sämtliche Geschütze, Munition und Befestigungsanlagen rechtzeitig zu zerstören. Der Fall der Festung, mit dem die Seeresleitung seit längerer Zeit rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Lage im Großen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Söeser, Feldmarschallleutnant.

entwickelten Plan zu tun, dessen wesentlichster Teil noch unter dem Schutze eines undurchdringlichen Geheimnisses bleibt...

Scheinbar um den übeln Eindruck, den diese Niederlage vor den Dardanellen insbesondere auf die noch neutralen Balkanstaaten und auf Italien macht...

Blockade gegen Oesterreich-Ungarn. 'Corriere della Sera' meldet darüber aus Ancona: Die französisch-englische Flotte ordnete die Unterbrechung des Seehandels zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn an...

Streck im Londoner Hafen. Die 'Times' schreibt dazu: Die Hoffnung, daß die Stauung im Londoner Hafen beseitigt werden würde...

Die schweren Verluste der Engländer und Franzosen. Aus Dünkirchen wurde, wie die 'Kölnische Zeitung' nach dem 'Daily Chronicle' berichtet, der gesamte Lazarettendienst...

Ein Schlaglicht auf die Lage wirkt auch der Briefwechsel zwischen Amerika und Frankreich. Die 'Agence Havas' veröffentlicht jetzt Briefe, welche zwischen dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris...

Ein Anleihe Englands und Frankreichs in Amerika. 'Echo de Paris' erzählt aus London, daß daselbst der Milliarden Morgan in ge-

heimter Mission erwartet werde. Die Entente verprach Amerika ungeheure Leistungen an Kriegsmaterial. Sie bedingte deshalb eine Anleihe, welche in kurzfristigen Schatzschemen begeben werden sollte...

Amerikas Unzufriedenheit.

Die 'Times' melden aus Washington vom 17. März: Die Anzeichen mehren sich, daß Präsident Wilson einen scharfen Protest gegen die britische Seepolitik einlegen wird. Die amtliche Erklärung der britischen Politik...

Heute berichteten bereits neue Telegramme über die neue amerikanische Note.

Das Reuterbüro meldet nämlich aus Washington: Das Kabinett erörterte heute die beabsichtigte Note an England, worin gegen verschiedene Bestimmungen der englischen Order of Council...

Ein Schlaglicht auf die Lage wirkt auch der Briefwechsel zwischen Amerika und Frankreich.

Die 'Agence Havas' veröffentlicht jetzt Briefe, welche zwischen dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris und dem Minister des Aeußern Delcassé über die Maßnahmen gegen den deutschen Handel gewechselt wurden...

jedes Schiff, welches einen deutschen Hafen anzulafen oder zu verlassen versucht, vom Brücken gericht verurteilt werden kann. Dadurch werde erklärt, daß das Schiff nebst Ladung so behandelt werden solle, als bestände keine Blockade...

In der Antwort Delcassés am 15. März an den amerikanischen Botschafter wird anerkannt, daß die früheren Mittel zur Durchführung der Blockade...

Es wird darin geschildert, auf welche Weise Ritualmordprozesse gemacht werden. Raschel (Fr. Weinberg) verliebt sich in den Christen Karl Niswan (Michalefski). Ihre Eltern, David Rohn (Schitnicki) und Mirjam (Fr. Federmann), sind jedoch gegen eine Verbindung ihrer Tochter mit einem Christen...

bigung dieser Sachlage werde die Bundesregierung zweifellos anerkennen, daß die getroffenen Maßnahmen die strikten Rechte der Kriegführenden nicht überschreiten.

Eine russische Zumutung an Bulgarien.

Wie hier bekannt wird, hat die russische Regierung angefragt, ob Bulgarien die Einwilligung zur Landung russischer Truppen im südbulgarischen Hafen von Burgas geben würde.

Die chinesisch-japanische Krise.

Eine friedliche Lösung?

'Petit Journal' meldet aus Tokio: Der Minister des Aeußern kündigte an, daß eine befriedigende Lösung der chinesisch-japanischen Verhandlungen bevorstehe.

Die 'Times' melden aus Peking:

In einer Konferenz, die am 16. d. Mts. stattfand, wurde weiter über die japanischen Forderungen in der Mandchurie verhandelt. Die Chinesen räumten den Japanern das erste Anrecht auf die Uebernahme chinesischer Anleihen im Auslande ein...

Englische Bestimmung über Japans Vorgehen.

Die Verhandlungen zwischen China und Japan erregen ein wachsendes Mißverständnis. Die 'Times' sagen, Japan habe in der inneren Mongolei minimale Interessen und könne die Forderung einer Sonderproposition nur mit der Nachbarschaft eines Gebiets, wo es Interessen hat, begründen.

Beziehungen zu den Kulturen der späteren Zeit, besonders im Mittelmeere. Die Fettklebigkeit der Gestalten findet sich weiter auf Malta, auf den Kykladen, in Ägypten; die Frisur der Weiber und der bloße Gürtel der Männer in Ägypten.

Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt.

Die Frage nach dem Sprung dieses Wortes, das von Bismarck in der Reichstagsitzung vom 6. Februar 1888 gesprochen wurde, ist wiederholt gestellt worden, ohne bisher entscheidend gelöst zu werden.

sonst nichts in der Welt". Wenn sich nun auch hier das Wort zum ersten Male in einem geistlichen Zusammenhang findet, so geht seine Entstehung doch in weit frühere Zeit zurück, und Katharina, bekanntlich eine große Verehrerin der französischen schönen Literatur, mag sich, als sie ihrem Gesandten die stolze Abfertigung englischer Ansprücher zukommen ließ...

Die rare nach der Größe der Sterne.

ein noch vor wenigen Jahren kaum lösbares Problem, ist neuerdings mit Aussicht auf Erfolg behandelt worden. Der österreichische Astronom Professor Hnatel hat nämlich Werte für die Durchmesser der Sterne hergeleitet versucht. Diese astrophysikalischen Untersuchungen beruhen darauf, daß sich bei bekannter Sternensferne auch das Verhältnis des Sterndurchmessers zum Sonnendurchmesser zum ermitteln läßt...

Theater und Musik.

Großes Theater.

Die Sandernacht. Lebensbild in 4 Akten von J. Lateiner. Am Sonnabend nachmittag wurde im 'Großen Theater' das Lebensbild 'Die Sandernacht' aufgeführt...

nacht" aufgeführt, das aus der Feder des amerikanischen-jüdischen Schriftstellers J. Lateiner stammt.

Es wird darin geschildert, auf welche Weise Ritualmordprozesse gemacht werden. Raschel (Fr. Weinberg) verliebt sich in den Christen Karl Niswan (Michalefski). Ihre Eltern, David Rohn (Schitnicki) und Mirjam (Fr. Federmann), sind jedoch gegen eine Verbindung ihrer Tochter mit einem Christen...

Dimitri Niswan, der Bruder des Karl Niswan (Sisykowitz), will von David Rohn 3000 Dukaten geliehen haben.

Da der Vorschlag zurückgewiesen wird, stößt Dimitri seinen Bruder Karl ins Wasser und beauftragt seinen Diener Wassili (Macharowitsch), eine Flasche mit Blut in die Synagoge zu stellen und somit die Juden zu beschuldigen, daß sie, um christliches Blut zu ihren Oster-Mazes zu haben, seinen Bruder getötet hätten.

Karl, den ein Fischer aus dem Wasser rettete, erscheint auf der Bildfläche und der Plan des Dimitri fällt in sich zusammen.

Um dem Stück einen komischen Beigeschmack zu verleihen, läßt der Verfasser noch einen Peinratsvermittler Mayer Draper (Herichowitsch), einen Bräutigam - Todres Byt (Charas) und einen Schames Synagogengewächter - (Ledermann) auftreten.

Herr Bachsmann spielte den alten klugen Saloman Rohn ausgezeichnet. Besonders gut war er im zweiten Akt, als Raschel ihm in die Arme fällt und den Wunsch ausdrückt, wieder in das Elternhaus zurückzufahren. Die Herren Michalefski und Sisykowitz führten ihre Rollen sehr gut durch.

Polnisches Theater.

Benefizvorstellung für Machalka.

Zu dem Ehrenabend des jugendlichen Liebhabers des polnischen Theaters hatte sich am vergangenen Sonntag ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß der geräumige Theatersaal bis auf das letzte Plätzchen besetzt war und zahlreiche Besucher umsehen mußten.

Zur Aufführung gelangte das historische Schauspiel 'Kieric', das nach dem Roman 'Die Sintflut' von G. Sienkiewicz für die Bühne bearbeitet wurde. Die Gestalt des Amicie, der im Dienste des gewaltigen Fürsten Boguslaw Radziwili stand und später auf die Seite des Königs Kasimir überging, kam in der Darstellung des Benefizianten voll zur Geltung.

Am 22. März verschied vorzeitig das Mitglied unserer Verwaltung und technischer Leiter unseres Etablissements, Herr

Maximilian Wirsche.

Der Verstorbene zeichnete sich durch seinen rechtschaffenen Charakter und seltene Gewissenhaftigkeit bei Ausübung seiner Berufspflichten aus. Wir beklagen schmerzlich den herben Verlust unseres Kollegen und Freundes, dessen Name für immer mit dem unserer Gesellschaft verknüpft bleiben und in der Geschichte ihrer Entwicklung eine ehrenvolle Stelle einnehmen wird.

Verwaltung
der Akt.-Ges. der Widzower Baumwoll-Manufaktur
vormals Seitzel und Kuniker.

1173

Am 22. März, um 5 Uhr früh, verschied nach mehrwöchigem Krankenlager unser hochverehrter Vorgesetzter und Kollege, Herr

Maximilian Wirsche

im blühen Alter von 39 Jahren.

Der Verstorbene hat sich durch sein stets liebenswürdiges Wesen in höchstem Maße unsere Zuneigung erworben. Wir bedauern aufrichtig sein frühes Dahinscheiden und werden das Andenken an ihn immer in hohen Ehren halten.
Er ruhe in Frieden!

Die Beamten
der Akt.-Ges. der Widzower Baumwoll-Manufaktur
vorm. Seitzel und Kuniker.

1174



SAPAL der beste Hart-Spirit
m. d. so ort zusammengelegenen
Feldkocher-Gestell Sapal in der Weisentasche.
Zu haben bei: 1154
Kosel & Co., Przejazd-Strasse Nr. 8,
Arnekker & Co., Petrikauerstr. 91,
Paul Wollmann, Petrikauer 121

Carl Eichhorn, Solingen, Waffenfabrik
fertigt alle Spezialität:
Offiziersjübel. Waffenzeug nach den
Waffenbesitzges. etc.

„Rigoletto“
Großes Theater (Konstantiner Straße Nr. 16). **Klassischer Abend!** Sonntag abend, den 4. April, feiert der große Künstler, Schauspieler und Leiter des „Großen Theaters“, Herr **M. D. Wasmann** sein 20jähriges Jubiläum seiner Bühnentätigkeit. Zur Aufführung gelangt zum ersten Mal auf der jüdischen Bühne das klassische Meisterwerk

von Victor Hugo. Musikbegleitung von Giuseppe Verdi. — Herr Wasmann verkörpert die psychologische Künstlerrolle des Rigoletto. — Symphonieorchester bis 40 Mann. — Um den Anhang an der Kasse zu vermeiden, wird den geschätzten Besuchern empfohlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Billetvorverkauf täglich bei „Friedberg & Koh“, Petrikauer Str. 90, und an der Kasse des Großen Theaters. Preise der Plätze: von 50 Pf. bis M. 3.—. Logen: 7, 10 und 20 M.

Preussisch - Süddeutsche - Staatslotterie
(Berliner Lotterie.)
Ziehung 4. Klasse am 13. und 14. April.
2 Hauptgewinne à 100 000 Mark

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$
160 M. 80 M. 40 M. 20 M.
Kgl. Lotterie-Einnahme Ostrowo.

Verkaufsstelle Deutsche Lodzer Zeitung, Petrikauer Strasse 86.

Möbel. 1168
sehr wenig gebraucht, billig, jedoch sofort, zusammen od. geteilt zu verkaufen: schöner Kredenz, Tisch, Stühle, Ottomans, Tru-meau, Schränke, Bettstellen mit Matrasen, Wäscheschrank, Waschtisch mit Marmorplatten, Silber, Nikolajewski 93, M. 27, 1. Stock.

Suche sofort in besserem Hause veränderungshalber Stellung als Kellner.

Bin perfekt der deutschen, russischen und polnischen Sprache mächtig. Erwünscht Stellung in Konditorei od. Restauration. Gest. Off. unter „Kellner“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 1160

Günden!
Auf der Milchstraße vor dem Hause Nr. 25 ist eine Herrschaft mit Kette gefunden worden. Abzuholen bei O. Fuoch, Lindenstraße 3, M. 2, zwischen 7 und 6 Uhr abends. 1171

Pässe auf die Namen Josefa Surowiecka und Jagnieschka Surowiecka, ausgefertigt in Pasmierz und Geburtscheine auf die Namen Marjanna und Kazmierz Surowiecki sind verloren worden. Es wird gebeten, dieselben Gebra. 1. abzugeben an wolle. 1169



Achtung!!!
Russische Zigaretten, 1. Sorte, engros und detail zu haben Petrikauer Straße Nr. 88, im Hofe, links, 2. Eingang, 2. Stg. Bemerkung: Für Militärpersonen großer Rabatt! 1112

Verausgeber Georg Kleinow.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Leonhard Schrickel, für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriese, für Handel: Max Balle, für Anzeigen: Ougs Frank, gebildet von Oswald Müller, alle in Lodz.